

CHEMNITZER THEATERPREIS 2017 für AZAN GAROs INNEROUTERCITY



„Terrorparanoia und postfaktische Moral“

aus der Laudatio

„Irritierender Blick auf eine verunsicherte Gesellschaft.“

Die Welt ist kompliziert. Azan Garos (...) Stück „InnerOuterCity“ erst recht. Trotzdem hat es die Jury des Chemnitzer Theaterpreises für junge Dramatik zum Siegerstück 2017 gekürt. „Die Jury war hingerissen von der Sprachgewalt Garos. Von den Bilderblitzen und Gedankendonnern, von den Worteskapaden und Sprachkaskaden, von Rausch und Qual abrupter Stimmen- und Stimmungswechsel. Ein Stück zwischen Geniestreich und Wahnsinnstat – so gar nicht alltäglich, oder doch: alltäglicher Wahnsinn, so gar nicht Theater im gelernten Sinn, so fremd in unserem Rezipientenkopf. Preiswürdig. Aber aufführbar? Das gehört dazu. Der Chemnitzer Theaterpreis ist keine Phantasienummer. Das Stück muss auf die Bühne. # Kompl. Artikel zur Uraufführung >>> [FV Chemnitz](#)

Chemnitzer Freie Presse # „Beulenpest im Ostflügel“

BEULEN – „die unschönen Wucherungen unserer Zeit, gespeist aus Flüchtlingselend, Überwachungsstaat, Versagen der Eliten, Staatsversagen, Wutbürgertum, Umwelterstörung, Castingwahn, Terrorgefahr und die hysterische Reaktion des Staates und der Medien darauf.“ # kompl. Artikel von Maurice Querner am 1.5.2017 in [Chemnitzer Freie Presse](#)

nachtkritik.de # „Signale aus der Filterblase“

Die Szenen sind ein kluges Doku-Sample aus Arabischem Frühling, zeitlosem Aufstand, Attentats-Berichterstattung und allerlei Berichten zur Lage der Gesellschaft. Die Texte bleiben immer nebulös und benennen keine konkreten Ereignisse. (...) "Inner OuterCity" ist wie eine Theater gewordene Filterblase. Mit der Essenz, dass es immer irgendwie absurd wird, wenn die unmittelbare Realität im Theater behandelt wird. Mindestens so absurd, wie die Angstschürer- und Vorurteilsrhetorik der medial ausgebreiteten Gegenwart. # Kompl. Artikel von Lukas Pohlmann am 29.4.2017 auf >>> [nachtkritik.de](#)

Dresdner Neueste Nachrichten # „Der Supergau der Unsicherheit“

(...) Sie „saugt sich aus einer Melange von Überwachungs- und Erschöpfungsgefühl einer vollends ausdifferenzierten Stadtgesellschaft.“ ... „Das Ganze endet im Supergau der Ungewissheit. Der Theaterzuschauer fühlt sich als Zaubelerhlerling.“ # kompl. Artikel von Andreas Herrmann am 5.5.2017 in „Dresdner Neueste Nachrichten“

außerdem >>> Beitrag zur Uraufführung im [theaterkompass](#) v. 28.4.2017
FOTOserie der Uraufführung von Dieter Wuschanski auf der [www](#) des Regisseurs Stephan Beer